

Ein Vorgeschmack auf Dvoraks Oper „Rusalka“

(ped) Jetzt endlich Rusalka: Am Sonntag, 2. Oktober, findet die nächste große Opernpremiere im Theater Krefeld statt. Regisseur Ansgar Weigner, der am Theater Krefeld und Mönchengladbach schon „Don Pasquale“, „Frau Luna“ und „Otello darf nicht plätzen“ inszeniert hat, sieht in dem Werk von Antonín Dvořák ein vielschichtiges Märchen, das von den Erkundungen der menschlichen Psyche beeinflusst ist, wie sie Sigmund Freud Anfang des 20. Jahrhunderts vorgenommen hatte.

Die Premiere war in Krefeld angesetzt, als die Theater wegen der Pandemie schließen mussten. Die Krefelder haben eine Live-Übertragung im Netz aus dem publikumsleeren Haus erlebt. Jetzt kommt das volle Erlebnis.

„Rusalka“ ist das Seelendrama einer Frau, die um Liebe, ein selbstbestimmtes Leben und eine eigene Identität kämpft. Die Titelrolle singt Sophie Witte, die Leitung der Niederrheinischen Sinfoniker liegt in den Händen von GMD Mihkel Küttson. Bei einer Matinee am Sonntag, 25. September gibt es im Theater erste spannende Einblicke in die Inszenierung. Beginn ist um 11.15 Uhr im Glasfoyer. Tickets sind auf www.theater-kr-mg.de oder unter 02151/805-125 erhältlich

Julius Reinders im Kunstverein

(ped) Julius Reinders stellt unter dem Titel „Palatino“ beim Krefelder Kunstverein aus. Die Vernissage ist am Freitag, 23. September, 19 Uhr, im Buschhüterhaus, Westwall 124. Reinders, Jahrgang 1993, studierte Kunst an der Universität Dortmund mit Schwerpunkt Grafik und später Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Die Ausstellung ist bis zum 23. Oktober zu sehen.

Bel Sonic im Kornspeicher

(ped) Ein Hutkonzert gibt die Band Bel Sonic am Freitag, 23. September, ab 19.30 Uhr im Kornspeicher Hüls, Mühlenweg 55. Die Band um den schottischen Frontmann Jim Maurice Fingland (Gesang, Gitarre) verspricht viel Rhythm & Blues, aber auch gepaart mit Facetten von Rock, Pop und Jazz. Zur Band gehören Hakki Küsters (Lead-Gitarre), Günther Rösler (Bass), Anke Blum (Akustikgitarre) und Joachim Watzlawik (Schlagzeug). Das Publikum spendet in den Hut.

Die Porträtmalerin antiker Textilien

Gail Rothschild ist eine weltweit gefragte Künstlerin, wenn es um Textilien geht. Sie porträtiert die Gewebe früherer Zeiten und übersetzt sie in die Kunst des 21. Jahrhunderts. Die New Yorkerin hat jetzt erstmals für das Deutsche Textilmuseum gemalt. Ein großer Coup.

VON PETRA DIEDERICH

Schon ihr Kleid ist ein Kunstwerk: Gail Rothschild hat sich ihr Gemälde auf Stoff drucken lassen für ein Outfit im Stil des 21. Jahrhunderts. Das ist kein Fashion-Tick, der nur die Leidenschaft einer Künstlerin für ihre Arbeit spiegelt. In dieser Geste schimmert die Seele ihrer Kunst durch. Die New Yorkerin widmet sich antiken Textilien und zeigt, wie zeitlos sie auch in die Gegenwart passen. Das Kleid steht für den Anfang eines Kunstschaffens, dem sie sich seit zehn Jahren verschrieben hat. Sie rückt frühzeitliche Gewebe in den Blick des 21. Jahrhunderts. Die jüngsten Ergebnisse sind derzeit im Deutschen Textilmuseum zu sehen.

Mit der Abbildung eines frühzeitlichen ägyptischen Gewebes in einem wissenschaftlichen Band begann Gail Rothschilds Leidenschaft: Die Fasern und Fäden, die sich im Laufe der vielen Jahrhunderte in dem koptischen Stoff aufgelöst hatten, faszinierten sie. „Heute haben wir fast fashion, in früherer Zeit dauerte es lange, bis ein Kleidungsstück fertig war“, sagt sie. Und oft trug man es ein Leben lang, legte es nicht nach einer Saison ab. Der Gedanke der Textilien spürt sie nach.

Die meist kleinen Stofffragmente bringt sie in Überdimension auf die Leinwand. „Porträts“ nennt sie ihre

Bilder, denn sie kopiert ihre Vorlagen nicht, sie ergründet sie, geht ihren Geschichten auf den Grund. Das ist verzaubernd.

Fürs Textilmuseum hat sie eine „Hommage“ an ein Wari-Gewand gemalt. Der Poncho aus der Krefelder Sammlung liegt neben dem Bild in einer Vitrine. „Der Wari-Poncho ist berühmt, bei uns kennt ihn jeder“, erzählt Rothschild. 2013 war er in Ausstellungen in Cleveland und Miami zu sehen. Doch die Künstlerin sieht ihn in Krefeld zum ersten Mal live und ist beeindruckt vom guten Zustand.

Die Wari-Kultur war zwischen 500 und 1100 im peruanischen Hochland beheimatet. Poncho und Gemälde bilden das Herzstück der großen Peru-Ausstellung. „Unser Wunsch ist es, das Bild zu erwerben“, sagt Museumsleiterin Annette Schieck.

Jede Bewegung des Webfadens kommt darin heraus. In ihrem Atelier in Brooklyn arbeitet Rothschild wie eine Expeditionsteilnehmerin. Fotografien ihrer „Modelle“ zieht sie auf dem i-Pad riesengroß, so dass sie jedes Detail sieht – und bringt es auf die Leinwand. Zentimeter für Zentimeter der Vorlage wird zu einer Landschaft, in die sich die Künstlerin einfühlt. Ihr Gemälde wirkt auf den ersten Blick naturalistisch wie ein Foto. Doch es ist mehr als ein Abbild, es ist eine Spurensuche, ein Sichtbarmachen von Geschichte, Zeit, Vergänglichkeit. „Ich möchte die Essenz spüren“, sagt Rothschild.

Drei Bilder zu präkolumbianischen Textilien zeigt sie am Andreasmarkt. Ein viertes Bild hat Gail Rothschild aus Berlin mitgebracht, wo sie zurzeit eine Ausstellung im Bode-Museum auf der Museumsinsel hat (bis Ende Oktober zu sehen). Ihre Bilder ziehen an, ziehen einen hinein in eine Welt, die man bei Geweben nie erwartet hätte. Hier geht es nicht um vor- oder frühchristliche Motive, um die Bedeutung von Farbe für eine Kultur oder einen sozi-

alen Status. „Die rote Farbe kommt von der Cochenillelaus, ich male mit Acryl“, sagt sie. Da will sie niemanden täuschen. Sie ist keine Archäologin, keine Wissenschaftlerin, aber sie arbeitet mit ihnen und mit Museen zusammen, weil sie die Gabe hat, die historischen Fasern in einem anderen Licht erscheinen zu lassen. Fehlstellen in einem Gewebe, aufgelöste Fasern, Strukturen, die sich auflösen – das alles reizt sie.

Gail Rothschild ist Jahrgang 1959. Sie hat an der Yale Universität studiert. Dass ihre Gemälde an Bilder von Klee erinnern, das ist kein Zufall. Sie sei vom Bauhaus beeindruckt, insbesondere von den Bauhauskünstlern Josef und Anni Albers, berichtet sie. Wer ihre „Hommage“ betrachtet, sieht plötzlich, dass der über 1000 Jahre alte Poncho fast zeitgemäß wirkt.

In ihrem Bild steckt Bewegung. Rothschild malt keine Musterrapporte, jedes Partikelchen ist individuell. Mit hauchfeinem Pinsel trägt sie die Farbe auf. Jedes Bild begleitet sie lange, sie lebt damit. „Ich möchte, dass die Bilder heroisch wirken, größer sind als ich“, sagt sie.

In diesen Tagen reist sie weiter nach Turin, wo sie ein Projekt mit dem Ägyptischen Museum startet. Und wenn es nach ihr und nach dem DTM-Team geht, war es nicht das letzte Projekt in Krefeld.

INFO

Video und Katalog zur Ausstellung

Die Ausstellung „Peru – Ein Katzensprung. Die Sammlung präkolumbianischer Textilien im Deutschen Textilmuseum Krefeld“ ist zu sehen bis 23. April 2023. Es ist ein Katalog erschienen. Auf der Homepage des Museums ist ein Video mit Gail Rothschild zu sehen: www.deutschestextilmuseum.de



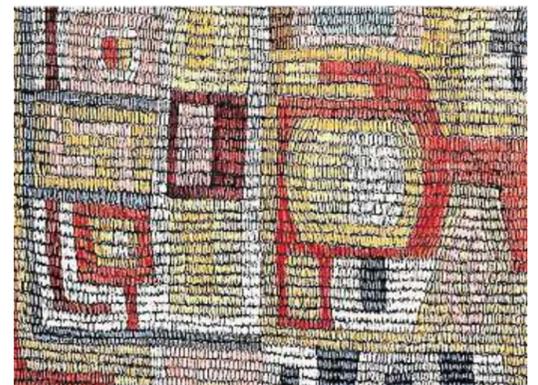
Gail Rothschild vor ihrer „Hommage“ an den Wari-Poncho im Deutschen Textilmuseum. FOTOS (3): THOMAS LAMMERTZ



Das Original: Der Wari Poncho aus dem peruanischen Hochland gehört zur Krefelder Sammlung. FOTO: PED



Ausgefranztes Gewebe? Auch das ist Malerei von Gail Rothschild. Jede Faser wirkt plastisch.



Detailaufnahme des Wari Ponchos, wie Gail Rothschild ihn porträtiert hat: Jeder Faden ist dargestellt.

► SPORT PERGENS, Hornesfeld 14, VIERSEN, Tel. 0 21 62 / 56 08 28
► Möbel Wiskozil VIE-Süchteln, www.wiskozil.de

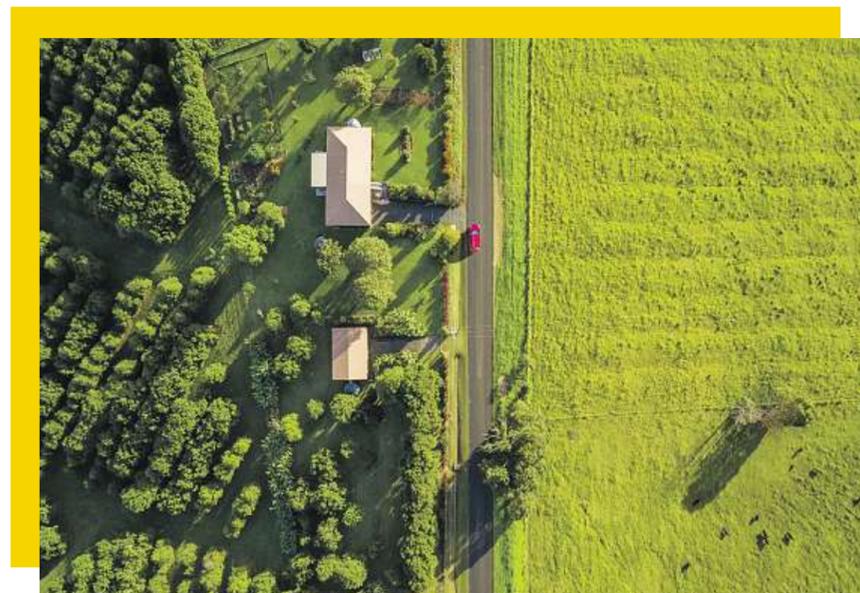
WIR BRINGEN LACHEN!

THE GENTLEMEN CREATIVES

ROTE NASEN

www.rotenasen.de/lachen

RHEINISCHE POST RP ONLINE



IMMOBILIEN&GELD

Ihr Markt zum Bieten, Mieten und Kaufen: Hier treffen Sie Ihre Interessenten, ob für das Haus, die Wohnung oder das Grundstück. Übrigens erscheint Ihre Anzeige nicht nur in der Tageszeitung, sondern auch 30 Tage online, auf rp-immobilienmarkt.de

Komfortabel buchbar unter rp-online.de/anzeigen